

## Bis auf den letzten Zottel

Er verarbeitet Schafwolle, die sonst verbrannt würde und fördert Menschen, die sonst auf dem Arbeitsmarkt wenig Chancen hätten: Der Verein fiwo mit Sitz in Amriswil stellt unter anderem Dämmmaterial und Dünger, Vliese und Filze sowie Bettwaren her. Auch dank der Zusammenarbeit mit acrevis ist fiwo auf gutem Weg. Mittlerweile sammelt und verarbeitet der Verein einen Drittel der Schweizer Schurwolle in ihrer Fabrik – und findet zwischen der Rohwolle auch manchmal Kurioses.

Es böckeleet. So, als trotte jeden Moment eine zottelige Schafherde um die Ecke, in dieser Industriehalle am Dorfrand von Amriswil. Aber da ist kein Schaf weit und breit zu sehen. Ausser auf einem Schwarzweiss-Porträt, das an der sonst kahlen Betonwand hängt. Dass es nach Alp, nach Stall, nach Landleben riecht, liegt am Rohstoff, der hier verarbeitet wird: Sackweise Schafwolle liegt da. In der Schweiz leben Hunderttausende von Schafen, die mindestens einmal pro Jahr geschert werden. Diese Wolle galt früher als Abfallprodukt, die Schafzüchter verbrannten sie. Heute landet ein Drittel der Schweizer Schur – gut 800 Tonnen pro Jahr – hier in Amriswil bei der Firma fiwo (Förderung Innovativer Wollverarbeitung Ostschweiz). Sie verarbeitet die Wolle zu allerlei Produkten. Und zwar alles, bis auf den letzten Zottel.

### **Mäuse, Frösche, Laptops**

Von den Säcken, welche die Bauern liefern oder die Firma abholt, kommt die Wolle zuerst auf den sogenannten Sortiertisch. An diesem Förderband stehen Mitarbeitende, die von Hand Dreck und Stroh aus der Wolle entfernen. Auch die farbige Wolle wird aussortiert, also jene Stellen des Fells, die von den Schäfern einst markiert wurden, um ihre Tiere zu erkennen. Beim Sortieren haben die fiwo-Mitarbeitenden in der Wolle schon einiges gefunden, was nicht unbedingt in den Sack gehört hätte. Mäuse, Frösche, Schurköpfe – und sogar Laptops. Manches ist vielleicht unabsichtlich im Sack gelandet, anderes eher absichtlich: Die Schafzüchter werden pro Kilo für ihre Ware bezahlt. «Jedenfalls gibt es fast nichts, was wir nicht schon gefunden hätten», erzählt Geschäftsführer Andreas Mey. Der 22-Jährige, der seine Ski-Karriere verletzungsbedingt abbrechen musste, führt die Firma seit vergangenem Jahr. Er kennt die Branche schon lange: Sein Vater, im fiwo-Vorstand engagiert, handelt international mit Wolle und anderen Tierhaaren.

### **Pressen, erhitzen, kühlen, zwirbeln**

Nach dem Sortieren wird die Wolle extern gewaschen. Ist sie sauber zurück, beginnt die Verarbeitung. In dieser Halle stehen verschiedenste Maschinen. Es rumpelt und rattert, die Wolle wird durch Rohre und über Bänder transportiert,



## Hinter die Kulissen schauen

Wer fiwo persönlich kennenlernen möchte, hat am 6. und 7. Mai 2017 dazu Gelegenheit: Dann findet der Tag der offenen Tür statt. Zu finden ist das Unternehmen im Industriegebiet Schwarzland an der Sommerstrasse 37 in Amriswil. Weitere Informationen unter [www.fiwo.ch](http://www.fiwo.ch)

gestreckt, erhitzt und gekühlt, maschinell oder manuell geschnitten und gezwirbelt – je nach Produkt, das entsteht. fiwo stellt zum Beispiel Dämmmaterial, Vliese, Filze, Bettwaren und Geschenkartikel her. Die Produkte seien mehr und mehr gefragt, besonders die Dämmzöpfe, mit denen Fenster und Türen isoliert werden, sagt Mey. «Wolle hat entscheidende Mehrwerte gegenüber Alternativprodukten. Sie isoliert nicht nur, sondern reinigt die Luft auch. Ausserdem gleicht Wolle die Feuchtigkeit in einem Raum aus, da sie bis zu 35 Prozent ihres Eigengewichtes an Feuchtigkeit aufnehmen und dann auch wieder abgeben kann.»

### Nachhaltig und sozial engagiert

Im Abfall landet beim gesamten Verarbeitungsprozess nichts: Aus der minderwertigen Wolle stellt fiwo Pellets her, die im Garten und in der Landwirtschaft als optimale Langzeitdünger eingesetzt werden können. «Bei uns wird also wirklich alles verarbeitet», sagt Andreas Mey. «Wir legen grossen Wert auf Nachhaltigkeit.» Ein Wert, den fiwo mit acrevis teilt, die auf eine langjährige Zusammenarbeit mit fiwo-Vorstandsmitgliedern zurückblicken kann. «Wir schätzen es sehr, dass hier natürliche Ressourcen verarbeitet statt vernichtet werden», sagt Karin Schweizer, zuständige Beraterin und Mitglied des Führungskaders von acrevis. «Gerade zum Renovieren eines Eigenheims sind diese Dämmmaterialien hervorragend.» Und nicht nur deshalb ziehen fiwo und acrevis am selben Strang. Der Amriswiler Verein tut nämlich zweierlei Sinnvolles: Er verarbeitet nicht nur ein Produkt, das sonst verbrannt würde. Er gibt auch Menschen eine Chance, die sonst vielleicht keine bekämen. Menschen, die aus irgendeinem Grund aus dem Arbeitsprozess gefallen sind. Solchen, die im ersten Arbeitsmarkt keine Stelle finden, auch Flüchtlingen.

Nebst den neun Festangestellten beschäftigt fiwo jeweils bis zu 36 Programmteilnehmer, mit dem Ziel, sie anschliessend in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. «Solche Firmen sind äusserst wichtig für unsere Gesellschaft», sagt Karin Schweizer. «Ein weiterer Grund, dass wir sie als acrevis unterstützen.» Offenbar mit Erfolg, wie Geschäftsführer Andreas Mey ergänzt: Nach ein paar schwierigen Jahren könne fiwo nun optimistisch in die Zukunft schauen. «Wir sind mittlerweile auf sehr gutem Weg.» Und so soll noch dieses Jahr ein Outlet mit fiwo-Produkten eröffnet werden – der nächste Schritt auf diesem guten Weg.

Karin Schweizer, Kundenberaterin acrevis und fiwo-Geschäftsführer Andreas Mey mit dem flauschigen Rohstoff für die Produkte.